Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 72

Artikel: Ueber die Befestigungen vor Basel auf dem rechten Rheinufer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92494

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PSchweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXIII. Jahrgang.

Basel, 5. Oktober.

III. Jahrgang. 1857. Nro. 72.

Die ichweigerische Militarzeitung ericheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerftage Abenbe. Der Breie bie Enbe 1857 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 7. -. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehandlung "die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wirb bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Rebattion: Sans Bielant, Rommantant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär: zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an die Schweighaufer'sche Berlagsbuchhandlung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Rummern werden, fo weit der Bor: rath ausreicht, nachgeliefert.

Ueber die Befestigungen vor Bafel auf dem rechten Mheinufer.

(Schluß von Mr. 54 u. 55.)

Seit wir die erften Artifel über diefen Gegenfand gefchrieben haben, bat die Bundesversammlung die Frage, ob die Befestigungen beigubehalten find oder nicht, entichieden und bestimmt, daß mit Ausnahme der Redouten 9, 10 und 11 oder der quer über die badifche Gifenbabn liegenden baftio= nirten Front, die übrigen Berte gefchleift werden follten. Es ift daber überfluffig, die gange Frage nochmals ju erörtern, ba an ein Burudfommen auf diefen Befchlug von Geiten der Behörden nicht ju denfen ift. Wenn wir es aber bennoch thun, fo geschicht ce, um die Frage von einem etwas andern Standpunkte aus ju beleuchten, als ce unferes Wiffens bei der ftattgehabten Distuffion gefcheben ift. Bielleicht trägt diefe Beleuchtung gu einer richtigern Auffaffung ber gangen Streitfrage bei.

Es fragt fich unferer Unficht nach vor allen Dingen: Erfordert es das Intereffe der Schweig, daß Bafel ein befestigter Bunft fei ober nicht. Erft wenn diefe Frage gelöst ift, fann endgultig über die Befestigungen abgesprochen werden.

Wir bejahen nun diefe Frage unbedingt.

Bafel bat als große Sandelsftadt, als wichtiger Strafenfnoten, als Uebergangspunft über den Rhein zu viel Bedeutung für die Schweig, als daß es nicht unflug mare, diese Stadt dem Sand. ftreich jedes Freibeuters preiszugeben; wir haben feinerzeit aus gang gleichen Grunden eine Befeftigung von Genf bevorwortet, freilich mit dem gleichen Erfolg, wie wir es voraussichtlich dieß= mal thun.

Bafel fann ohne Befestigungen weder auf dem rechten noch linken Ufer gehalten merden, da es ju nabe an der Grenze liegt, als daß ein fchmeigerisches Korps vermöchte, durch eine geschickt genommene Flankenstellung irgend einen Angriff von Basel abzuwehren. Soll es daher vertheidigt werden, fo muß es direft durch Befestigungen gescheben, welcher Art fie nun immer feien.

It diefer Sag mabr, fo fragt es fich nur auf welche Beife diese Befestigungen anzulegen find. Auf dem rechten Rheinufer hat man fie in Form eines verschanzten Lagers angelegt. Pagt Diefe Form auch für das linte Ufer?

Ja, denn fie ift die einzige, die den militärischen Intereffen, wie denen der fich ftete vergrößernden Stadt entspricht, überdieß eignet fich das Terrain vollfommen dazu. Gine eigentliche Feftung aus Bafel ju machen mit geschloffenem Ball, murbe einerfeits unverhältnigmäßige Roften erfordern, andererseits das Bachsen der Stadt mit einem Zwangegürtel bemmen; wir muffen baber die obige Form mablen.

Saben die besiehenden Werfe der großen Stadt, die Balle und Stadtmauern irgend welchen militärischen Werth? Nein, fie find zwar fturmfrei, allein fie entsprechen weder in Form noch in Starte den Anforderungen der Befestigungskunft und ihre Bertheidigung murde nur auf Roften einer Ber= flörung der Stadt möglich sein. Sie werden der Nothwendigfeit, Licht und Raum ju gewinnen, fallen und je balder es geschieht, je beffer für das mächtig machfende Bafel.

Bir find alfo grundfätlich für eine Befestigung von Bafel und zwar durch vorliegende Werke, die fich gegenfeitig unterfrugen und bie weit genug vor der Stadt liegen, einerseits um fie vor einem feindlichen Bombardement ju schüten, andererfeits um ihre natürliche Bergrößerung nicht ju bemmen.

Mun fragt es fich, welche Opfer wird eine berartige Befestigung von Bafel erfordern.

Diefe Opfer durfen nicht gering angeschlagen werden. Diefe Berte, follen fie den Unbilden ber Witterung miderfteben, muffen folid gebaut fein; die Escarpen in Mauerwerf, theilsweise auch die | Contreescarpen; in den Sauptwerfen durfen gemauerte Reduits nicht fehlen; ebenfo mußte ein Theil des nothwendigen holzwerfes magazinirt merben. Die Redouten famen ; Th. auf foffpieliges Land ju fteben. Bur Unterbringung der im Kriege einzuberufenden Befagungstruppen mußten die nothigen Magregeln getroffen werden, da die beiden Rasernen von Basel höchstens für 1000 Mann ausreichten. Das Erbauen der Berfe genügt aber nicht, fie muffen armirt werden - ebenfalls eine Forderung, die nicht außer Acht zu laffen ift. Wir glauben daber nicht zu irren, wenn wir die Roften einer folchen permanenten Befestigung von Bafel auf 4-5 Millionen Franken anschlagen. Das ist viel Geld für die Schweiz. Zwar gibt Sardinien, das nicht viel größer ift als unfer Baterland, die gleiche Summe für Aleffandria aus, defretirt ebensoviel für La Spezzia und gebt dabei doch nicht ju Grund. Bei und verftebt man aber die Sache beffer! Man gibt gar nichts aus und schimpft auf die Generale, wenn die Geschichte schief geht. Das ift auch ein Spftem, deffen Bertheidigung wir den Serrn Erfindern überlaffen wollen. Genug, es ift fo und weil es fo ift, muffen wir von einer permanenten Befestigung von Bafel abstehen.

Nach dem Gefagten follte angenommen werden, daß wir für die Beibehaltung der Werke auf dem rechten Ufer stimmen werden.

Wir find entschieden für die Schleifung derselben; die Gründe, die uns dazu bestimmen, find folgende:

Es ift ein Fehler, eine Stadt, die einen Brückenfopf auf beiden Ufern des Fluffes bildet, einseitig auf dem einen Ufer zu befestigen; diese Salbheit rächt sich immer.

Wenn diese Ginseitigfeit in gewöhnlichen Berbältniffen ein Fehler ift, so ift fie ein doppelter in den vorliegenden, wo es sich um eine Stadt handelt, die an der Grenze zweier großen Länder liegt und die den Grenzstuß derselben überbrückt. Das auf dem rechten Rheinufer einseitig befestigte Bafel ift ein französischer Brückentopf gegen Deutschland und nichts anderes.

Das ift ein Grund und zwar ein hauptgrund, ber uns gegen die Beibehaltung der Befestigung auf dem rechten Ufer stimmen läßt. Der zweite Grund liegt in der Beschaffenheit der Werke.

Die Werke sind in Sile und in gefrorenem Boden aufgeführt worden; die Gräben sind meistens
im Ries und Grien ausgehoben; jest schon sind
die Schanzen theilsweise zerfallen und geschieht
nichts daran, so sind sie bis zum nächsten Frübjahr Trümmer. Will man sie beibehalten, so müssen die Secarpen und Contreescarpen gemauert,
die Brustwehren mit solidem Rasen bekleidet werden. Scheut man diese Kosten und wir glauben,
man hätte sie, wie der Wind wiederum bläst, gescheut, so wären diese Redouten fein Wahrzeichen
schweizerischer Entschlossenbeit, wohl aber ein Denk-

mal ichweizerischer Gleichgültigfeit in militarischen Dingen gewesen.

Defhalb stimmen wir zum Befchluß der Bundesversammlung und hoffen nur, daß unsere oberste Militärbehörde mit ihren Anträgen durchdringen werde, um die Werke 9, 10, 11, welche bleiben sollen, in einen Zustand zu bringen, taß sie wirtlich bleiben können, denn namentlich diese bedürfen dringend einer vollständigen Ausbesserung.

Bir haben aber gefagt, daß wir grundfäßlich für eine totale Befestigung von Bafel find; wir haben die ungefähren Kosten geschäßt und find zum Resultat gesommen, daß sie unserem Bunsche un- überwindliche hindernisse entgegenthürmen werden.

Soll nun aber deshalb gar nichts geschehen? Davor möge uns Gott behüten daß wir die Leftion der Dezembertage nicht ganz vergessen! Es ift unserer Ansicht nach, noch ein Drittes möglich, freilich ein Drittes, das weit hinter unseren Erwartungen zurückgleibt, aber doch etwas ist und wir sind ja schon längst gewohnt in militärischen Forderungen bescheiden zu sein! Wir schlagen in dieser Beziehung folgendes vor:

Das h. Militärdepartement laffe die Frage der Befestigung Basels in strategischer Sinsicht durch eine Kommission von Generaloffizieren prüfen und erörtern; stimmt deren Urtheil mit unsern Unsichten überein, so werde der Grundsaß fest ausgesprochen: Basel wird im Falle eines Krieges auf beiden Ufern befestigt.

Ift diefer Grundfat einmal festgestellt, fo fcblagen wir fernere vor:

- 1) Gine Kommission von Offizieren wird über die Urt dieser Befestigung Berathung pflegen, das Terrain genau würdigen und bezügliche Borschläge hinterbringen.
- 2) Sind diese Borschläge im Allgemeinen gehilligt, so werden sie bis in's kleinste Details ausgearbeitet; die Sidgenossenschaft sucht gleichzeitig nach und nach das zu den Werken benöchtigte Terrain zu aquiriren, damit auf das erste Zeichen von Gefahr der Bau sofort beginnen kann. Ebenso wird in Basel das nöchtige Holz- und Baumaterial magazinirt, um bierin nicht genirt zu sein.
- 3) Es werden eine Anzahl von Genicoffiziere zum Dienst in Basel zum Voraus bezeichnet; sie bilden den Geniestab von Basel und haben sich alljährlich mindestens für 8—14 Tage daselbst einzusinden, um die nöthigen Terrainstudien ze. zu machen; diese Offiziere wissen genau ihre Aufgabe und können sich daher genügend darauf vorbereiten.
- 4) Ein Generaloffizier wird als Rommandant von Bafel bezeichnet, er bildet fich den nöthigen Stab; ebenso werden 10 Bataillone aus Bafelstadt, Baselland, Solothurn, dem Bisthum, und den angrenzenden Gegenden des Aargau als Besahung von Basel bestimmt; auf den den ersten Wint des Telegraphen eilen sie sofort in die bedrohte Grenzstadt.

5) Die Gidgenoffenschaft forgt für einen Part | von mindeftens 100 Ranonen und Saubigen, die ausschließlich für den Play Bafel bestimmt find und die in Narburg oder Lugern unter= gebracht werden; mit der Gifenbahn find fie in fürzester Zeit an Ort und Stelle.

Sind alle diefe Borbereitungen getroffen, fo fonnen wir die Ereigniffe mit Rube abwarten; mit 6000 Arbeiter find die nöthigen Werfe in 10 Tagen fampfbereit und 10 Tage werden wir immer baben, menn wir nicht geradezu mit Blindheit geschlagen find.

Das find unfere Borichläge! Wir glauben, daß es das bochfte Intereffe der Schweiz ift, aufmert. fam auf ihre nordweftliche Grengftadt ju fein. Bollen mir, daß unfere Neutralität etwas mehr fei, als ein Papierwisch, fo muffen wir uns im Frieden für den Krieg vorbereiten; eine Protestation wird verachtet, wenn ihr nicht die Bajonnete und die Feuerschlunde den Nachdruck geben. Das mögen die Männer bedenken, denen wir die Leitung unferes Staates anvertraut haben!

Studien über fremde Armeen.

(Fortfegung.)

Die vier erften Baffen haben alle das gleiche Raliber, die Rugel (Miniospftem) hat 17,1 Millimeter Durchmeffer; der Lauf 5 Züge von 0/25 Millim. Tiefe und 5,5 Millim. Breite; macht eine Wendung auf 1440 Millim.; 12 Rugeln geben auf das Pfund; 41/2 Grammes Bulver bedarf die Ladung für die drei erften; 31/2 Grammes die La= dung der artilleriftischen Gewehre.

Das vom alten Munitionsgewehr umgeanderte neue Gewehr bat einen Auffat auf 750 Meter Diftang; es ift mit Bajonnet verfeben und feine gange Lange beträgt 1877 Millimeter; fein Gewicht 10 Schweizerpfund.

Die vom Bild'schen auf das Miniefnstem umgeanderte Jagerbuchfe schieft auf 600 Meter mit Trefffahigfeit; fie ift mit einem Baidmeffer verfeben und hat mit demfelben eine Lange von 1712 Millimeter und ein Gewicht von 934 Pfund.

Die Pionnier= und Artilleriemusteten find furger und leichter als die eben beschriebenen Waffen und tragen den Yatagan; ihre Trefffähigkeit geht auf 210-225 Meter.

Die badische Urmee refrutirt fich vermittelft der Ronffription, gestattet jedoch die Stellvertretung. In Bezug auf ihre Organisation theilt fie fich in eine Aftivarmee mit 6 Dienstjahren und in eine Reservearmee mit 2 Dienstjahren. Das Groß. berzogthum Baden besitt die Bundesfestung Raftatt; deren Befapung liefern Baden und Deftreich.

III.

Die k. wurtembergische Armee.

armee von 6 Jahren Dienft und in eine Landwehr in drei verschiedenen Auszügen bis jum Alter von 32 Jahren. Diese Landwehr eristirt fo ju fagen nur auf dem Bapier.

Die Aftivarmee felbft theilt fich in zwei Rlaffen: Die Armee auf Kriegsfuß jählt ungefähr 22,500 Mann; die Armee auf Friedensfuß ungefabr 9900 Mann. Die Armee refrutirt fich wie die badische durch Konffription und gestattet die Stellvertretung.

In taktischer Begiehung unterscheidet fich die Armee in:

Infanterie, welche eine Division von 3 Brigaden bildet; die zwei erften Brigaden baben je drei Regimenter, die dritte bagegen zwei Regimenter. Das Regiment jablt zwei Bataillone und das Bataillon vier Rompagnien; jusammen 15,676 Mann (Rriegsbestand); im Fernern besteben zwei Disziplinarfompagnien.

Artillerie, welche eine Brigade von 4 Bataillonen, nämlich einem Bataillon von 2 reitenden Batterien (468 Mann, 243 Pferde); einem Bataillon von 2 leichten Fußbatterien (390 Mann, 91 Pferde); einem Bataillon von 21/2 fchweren Fußbatterien (611 Mann, 61 Pferde); einem Bataillon von 3 Plagartilleriekompagnien (600 Mann, 71 Pferde) bildet. Dazu fommen noch die Refervetruppen und der Bagagetrain. 3m Gangen ungefähr 3000 Mann, 1300 Pferde, 52 Feldftude.

Benic. 2 Pionnierfompagnien (310 Mann).

Kavallerie. Gine Division von 4 Regimentern, jede von 4 Schwadronen (2430 Mann); eine Schwadron Leibgarden (152 Mann); ein Detaschement Sager ju Pferd (52 Mann); jufammen 2634 Mann.

Burtemberg hat drei Sauptgarnifonen, mo fich die Stabe der drei Infanteriebrigaden befinden: Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm. Diefe lettere, eine der Bundebfeftungen, ift von Burtembergern, Bayern und Deftreichern befegt.

Die Feuerwaffen find in den letten Jahren nach bem Miniefnftem umgeandert worden; einzig die Biftolen und die Rarabiner der Ravallerie haben noch glatte Läufe; man beschäftigt fich gegenwärtig mit der Umanderung.

Die Infanteriemaffe besteht in einem Gewehre für das Centrum, in einem Rarabiner für die Planfler, beide von gleichem Kaliber (17,6 Millimeter). Der Lauf hat 6 Buge von gleicher Breite (5,53 Millim.) und gleicher Tiefe (0,3 Millim.). Biffer bis auf 716 Meter. Der Lauf bat eine Lange von 1086 Millim.; das Gewehr ift mit einem Bajonnet, der Karabiner mit einem Baid. meffer verfeben.

Das Gewehr hat fammt Bajonnet eine Lange von 1,891 Millim. Sein Gewicht ift 4,7 Kilogr. Länge des Karabiners mit Meffer 1,643 Millim.; Bewicht 5,4 Rilogr. - Der Ravalleriefarabiner In Beziehung auf ihre Organisation theilen hat ein etwas größeres Kaliber als der der Infich die würtembergischen Eruppen in eine Aftiv- | fanterie. — Die Artillerie ist mit einem Gemehr